

Christian Friedrich Daniel Schubart

Das Leben eines Freiheitsdichters

- geboren 24.03.1739 in Obersontheim
- Vater Johann Jacob Schubart siedelte 1740 nach Aalen über, wo er eine Stelle als Präceptor (Lehrer und Erzieher) und Musikdirektor übernahm. Hier ist die eigentliche Heimat von C.F.D Schubart zu suchen.
- Die zahlreichen Neigungen und Fähigkeiten werden früh vom Vater geweckt, besonders die ungewöhnliche musikalische Begabung zieht viel Bewunderung an, nie aber genießt er eine geregelte Ausbildung, und die Festigung des Charakters wird versäumt.
- Schulbesuch in Nördlingen, danach in Nürnberg
- Studienzeit in Erlangen
- 1763 trat er eine Stelle in Geislingen als Schuladjunkt, Musikdirektor und Organist an.
- Eheschließung mit Helene Bühler
- Schubart verließ die Stelle in Geislingen 1769 und ließ sich in Ludwigsburg nieder. Den Verführungen der Residenzstadt war er aber nicht gewachsen. Bald zog er den Groll seiner geistlichen Vorgesetzten und der Höflinge auf sich.
- Während seine Familie nach Geislingen zurückkehrte, zog er von Stadt zu Stadt.
- Erst in Augsburg fand er mit der Herausgabe der „Teutschen Chronik“ eine sichere Existenz. Dieses politisch-kulturelles Wochenblatt ganz seinem rebellischen Naturell. In dieser Zeit zog er sich viele Feinde zu. Er polemisierte u.a. gegen den Jesuitenorden und den Exorzisten Gaßner.
- Schließlich wurde er der Stadt verwiesen und arbeitete von Ulm aus weiter. Hier nehmen seine häuslichen Verhältnisse wieder geordnete Formen an. Er holt seine Familie aus Geislingen zu sich und pflegt vertrauten Umgang mit gesinnungs- und gemütsverwandten Persönlichkeiten der Stadt. Die hier verbrachte Zeit darf als der segensreichste Abschnitt in Schubarts Leben angesehen werden.
- Im politischen Teil seiner Chronik ging indes die Auseinandersetzung mit den Lastern und Launen der Willkürherrscher und den Leiden ihrer Untertanen weiter und übertraf dabei alle zeitgenössischen Organe mit ihrem mutigen Eintreten für Freiheit und Menschenglück, für republikanische Ideen und alles durchdringende Nationalgefühl.
- 1777 wird Schubart Opfer einer tückischen Nachstellung. Auf Befehl Herzog Carl Eugens wurde er auf württembergisches Gebiet gelockt und verhaftet. Ohne vorausgegangenes Rechtsverfahren und ohne Angabe eines Grundes wird er 10

Jahre, bis 1787 auf dem Asperg festgehalten. In dieser Zeit entstanden Werke wie die „Fürstengruft“, das Lied an die „Deutsche Freiheit“ und das „Kaplied“. Dadurch verbesserte sich auch wieder seine finanzielle Situation. Das wenige der literarischen Produktion reichte jedoch aus, die Öffentlichkeit für Schubart zu interessieren und den Patrioten nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

- Ein 1786 in Preußen verbreiteter Hymnus auf Friedrich den Großen veranlasste schließlich den preußischen Hof, über seinen Gesandten in Stuttgart, v. Madeweiß, die Freilassung des Dichters zu befürworten. Die Zusage erfolgte bereits zum Jahresende, die endgültige Befreiung fand aber erst im Mai 1787 statt.
- Eine Woche später verließ Schubart den Asperg und übersiedelt nach Stuttgart, wo er vom Herzog zum Direktor des Schauspiels und der deutschen Oper und zum Hofdichter ernannt wird.
- Schubart erhält Zensurfreiheit und die Erlaubnis, die wiederveröffentlichte Chronik unter dem Titel „Vaterlandchronik“, in der herzoglichen Druckerei herstellen zu lassen.
- Schubarts Gesundheit hatte unter der Haft gelitten. 1791 hielt er sich nur noch mit Mühe aufrecht. Im Herbst befiehl ihn ein Schleimfieber, dem er am 10. Oktober erlag. Er wurde auf dem Hoppenlaufriedhof in Stuttgart beigesetzt.

Literatur:

Breitenbuch, Bernd: Christian Friedrich Daniel Schubart bis zu seiner Gefangensetzung 1777

Heimatbuch: Obersontheim- Bürger schreiben für Bürger